



V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbli. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1. Sp. 3.

Nr. 50. **Siegen, Montag, 29. April** **1889.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate Mai u. Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Das Alters- und Invaliditätsversicherungs-Gesetz.

Das Schicksal der Alters- und Invaliditätsversicherung wurde allerdings bereits entschieden sein, wenn die von dem Centralverein der westpreussischen Landwirthe eingeleitete Bewegung auf die konservativen Abgeordneten der alldeutschen preussischen Provinzen bestimmend einwirken sollte, was theilweise allerdings zu befürchten ist. Die beiden konservativen Fraktionen recitieren sich zu zwei Dritteln aus dieser Hälfte der preussischen Monarchie. Eine recht erhebliche Anzahl von Mandaten hat infolgedessen einen imperativen Charakter, als sie den Inhabern in der Voraussetzung übertragen sind, daß diese die Bedürfnisse und Interessen der überwiegend landwirthschaftlichen Wählerkreise ebenso berücksichtigen, wie letztere selbst. Die parlamentarische Vertretung des Orients hat sich bislang noch niemals in augenfälliger Weise ausgesprochen zu den landwirthschaftlichen Interessen. Es bewegt und es wäre, falls dieser Gegenstand einmal erörtert werden sollte, wohl wahrscheinlich, daß die Vertretung im Parlament nach den Persönlichkeiten, möglicherweise auch nach der Parteistellung wechseln dürfte, als daß die außerparlamentarischen Ansichten sich mit dem Einfließen und den Entschlüssen der parlamentarischen Vertretung aufheben ließen könnten. An und für sich ist dies ja gewiß keine erfreuliche Erscheinung im öffentlichen Leben. Es ist nicht mehr die Zeit, auf die Uebersicht zurückzugehen; es ist mit der Thatsache zu rechnen, die in diesem Augenblick ihren Druck auf die weitere Vertheilung des hochbedeutenden Gesetzentwurfs auszuüben droht. Bei den entscheidenden Abstimmungen über § 1 und § 14 des Entwurfs waren am 30. März und 5. April insgesamt 69 Conservativ und 30 Freiconservativ betheiligt, von denen nur der einzige Abg. von Deichmann mit Nein stimmte. Die Mehrheit für das Gesetz ließ sich damals bei sehr gut besetztem Hause auf rund 200 Stimmen schätzen, denen außer (twa 70) Centrums, 35 Freiconservativen und 10 socialistischen Stimmen nur noch die kleineren Gruppen, (Polen, W. L. n., Elsaß-Lothringen) mit rund 30 Stimmen zugesellen versprochen. Das wäre immerhin eine ansehnliche Mehrheit von 200 gegen 145 geworden. Dieses Stimmverhältniß wäre wohl auch, wenn alle ausreichten erschienen, die bei unbedenklichem Wohlwollen für die Absichten des Gesetzes, wie für den vorgeschlagenen Modus doch warnen zu sollen glaubten, ein so außerordentliches Werk mit knapper Mehrheit nur eben durchzubringen. Wesentlich anders gestaltet sich freilich die Sachlage, wenn jetzt, wie es leider den Anschein hat, eine Anzahl von Vertretern landwirthschaftlicher Districte — gleichviel welche Parteistellung sie einnehmen, — von der weiteren Mitwirkung an dem Gesetze sich ausschließen oder gar gegen dasselbe stimmen. Die Mehrheits- und Minderheitsziffern würden sich dann bedenklich nahe kommen und noch weniger könnte die Entscheidung in den Händen der Majorität liegen.

Aus der Rechtsanwalts-Praxis.

Novelle von Paul Göpper.
(Fortsetzung.)
Kapitel 3.
Herr von Altdorf lag im Sessel, trotz der Sommerwärme von Decken umhüllt, krank und blaß; nur einmal bei der Erwähnung des jungen Advokaten färbte sich sein eingefallenes Gesicht mit schwacher Röthe, er sah plötzlich auf.
„Die Papiere, welche mir verkauft werden sollten, befinden sich in den Händen des Gerichtes?“ fragte er rasch. „Sie nahmen dieselben nicht vorher zu sich?“
„Das war mir unmöglich, Herr Kommerzienrath. Ich mußte den störrischen verstockten Nikolaus Werner verhaften lassen, wo ich ihn antraf, schon als Vertheidiger derjenigen, die gegenwärtig im Zuchthause sein Verbrechen büßen.“
Der alte Herr schüttelte den Kopf in die Hand, ohne zu antworten. Es war todtstille in dem eleganten Zimmer; auf einem Nebentisch standen Medizinflaschen; grüne Vorhänge verperrten dem Sonnenschein den Zutritt, und krank und müde sah das Gesicht des reichen Mannes aus. Er schien seinen Gast vergessen zu haben, schien traurigen Vorstellungen nachzuhängen.
Rohrberg schüttelte, wie ihm dies Schicksal beängstigend wurde, den Kopf. „Herr Kommerzienrath,“ fragte er endlich halblaut, „Herr Kommerzienrath,“ war es möglich, anders als so wie ich that, zu handeln?“
Der Kranke richtete sich mühsam auf und gab dem Advokaten die Hand.
„Ich danke Ihnen, Herr Doktor,“ versetzte er. „Sie haben recht, das Geheimniß konnte nicht bewahrt bleiben. Jeder Ehrenmann mußte handeln wie Sie.“
Er klingelte und ließ sich durch einen Diener eine Kaffeebrille bringen, aus der er die Aufzeichnungen der Gefangenen herausnahm.
„Herr Doktor,“ sagte er hinzu, „nicht wahr, Sie brauchen jetzt die Blätter?“
Rohrberg empfand ein tiefes, inniges Mitleid.
„Wenigstens doch den Inhalt derselben,“ antwortete er.
„Ich weiß es — das arme Wesen. Und ich mußte es sein,

wähnung in den Wind geschlagen werden, daß die Aufrichtung des Versicherungszwanges n. h. d. daraus hervorgehenden Belastung durch Prämienbeiträge für einen der wichtigsten Produktionszweige erfolgt wäre im ausgesprochenen Gegensatz zu Vertretern desselben im Parlament. Mit dieser Eventualität würde der Gang unserer gesammten inneren Politik auf Jahre hinaus zu rechnen haben. Indessen ist auch heute noch nicht die Hoffnung aufzugeben, daß es gelingt, nicht nur die grundsätzliche Billigung des Gesetzes, sondern auch die Reingung für das Zustandekommen des Gesetzes auf der vorhandenen Basis und zwar noch in dieser Frühjahrsession bei den Mehrheitspartei in dem Umfange zu erhalten, wie er sich während der zweiten Lesung herausgestellt hatte. Was die Höhe der Belastung betrifft, welche nach den letzten Commissionsbeschlüssen mit je 7—15 Pfg. wöchentlich für Arbeiter und Arbeitgeber vorgesehen ist, so kann dieselbe unmöglich die anscheinend weitestgehende agrarische Bewegung nachgerufen haben, der man jetzt gegenübergestellt werden soll. Denn sowohl die im November v. J. bereits erschienene Regierungsvorlage als auch die ursprüngliche von der Commission vorgeschlagene Sätze hatten wesentlich höhere Belastungsziffern, ohne daß jene Erregung in agrarischen Kreisen sich aufgemacht hätte. Noch weniger läßt sich der Einwand anerkennen, daß das „patriarchalische Verhältniß“ auf dem Lande zwischen Arbeitgeber und Arbeiter nunmehr gelöst würde; wenigstens läßt sich dieser Einwand nicht mit der prinzipiellen Zustimmung zu dem öffentlich-rechtlichen Versorgungsgedanken vereinbaren. Jeder Mobus der Durchführung dieses Gedankens greift in das, von agrarischer Seite jezt so nachdrücklich betonte „patriarchalische Verhältniß“ ein. Um so mehr ist doch auf der anderen Seite das Verhältniß zwischen Staat und Staatsbürger, soweit dieser in der großen flüchtigen Masse des vierten Standes sich bewegt, verbessert und befestigt werden, — ein Gesichtspunkt, der vorübergehend wohl in ländlichen Kreisen außer Acht gelassen werden kann, wenn dieselben mit den socialdemokratischen Gefahren noch nicht in unmittelbare Berührung gekommen sind; den aber der Staat selbst nicht unterschätzen, geschweige denn hintanhellen darf. Im Brennpunkt der staatlichen Interessen, an der Spitze der Gesetzgebung also, pflegen diese Rücksichten denn auch jedesmal wieder zu ihrem vollen Rechte zu kommen, wenn die außerparlamentarischen Strömungen sich in's Regionale verloren haben. Man darf annehmen, daß nach Wiederbeginn der Reichstags-Sitzungen ebenfalls wieder die national-wirtschaftlichen Interessen den Ausschlag geben werden.

Die Straßen-Gresche in Wien.

In Ergänzung der Berichte über die Massenkrawalle in Wien ist noch folgendes nachzutragen:
Die Befürchtung, daß die Gresche der beiden Ostersiebertage sich wiederholen würden, ist leider zur Wahrheit geworden. Die Szenen, welche sich Dienstag nach einbrechender Dunkelheit in den Vororten Favoriten, Hernals und Ottakring abspielten, spotteten der Beschreibung. Der Straß der Tramwaystrasse tritt immer

mehr in den Hintergrund, der Mob erregt und randalirt in seiner Weise fort, während die Differenzen zwischen der Tramway-Direktion und ihrem Personale bereits nahe daran sind, vollständig geschlichtet zu werden. — Die Wiener Blätter bringen spaltenlange Details über die bedauernden Vorgänge, von welchen wohl nur jene Leser den richtigen Ueberblick gewinnen können, welche mit den Lokalverhältnissen vertraut sind und das Straßennetz von Wien mehr oder weniger im Gedächtniß behalten haben.

Am 10. Bezirk (Favoriten), welcher sich bekanntlich gegen Süden zu ausdehnt, entwickelte sich der Hauptfandall in der Nähe des „rothen Hofes“, welches Gebäude die ganze Wuth des Janhagels zu erdulden hatte. Im Augenblick waren beinahe alle Fenster desselben zertrümmert und der Pöbel versuchte bereits in das Innere des Hauses zu dringen, als er von dem in der Gasse requirirten Militär mit der blanken Waffe daran verhindert wurde. — Gegen 8 Uhr Abends hatte sich eine große Schaar von Wagaubunden vor dem genannten Hofe gesammelt und bald darauf stieß dort, vom Laaer Berg kommend, ein großer Trupp Gefindels, in welchem sich auch viele Dirnen und ganz junge Burschen befanden, zu ihnen. Plötzlich ertönten schrille Pfiffe. Dieselben galten einem die Straße heraufkommenden Wagen, dessen Insasse ein Polizeikommissar war. Unter Zehlen und Brüllen überschütteten die Pöbelhaufen den Wagen mit einem Hagel von Steinen — hätten hier nicht die Dragoner rechtzeitig eingegriffen, dem Organ der öffentlichen Sicherheit wäre es schlecht ergangen; es gelang den kühnen Reitern bald nachher Ordnung zu schaffen. Für Mittwoch waren von Seiten der Polizeidirection umfassende Vertheilungen getroffen und die an allen Ecken angeschlagene Kundmachung hatte gute Wirkung; es wird darin das Sperren der Hausthore in den drei Gemeinbezirken Favoriten, Hernals und Ottakring auf 8 Uhr Abends angeordnet, das Räumen der Schanklokaleitäten für 9 Uhr befohlen, die Hausväter und Familienvorsteher verpflichtet, ihre Angehörigen zu Hause zu halten und allen Exzessanten und den gegen die Kundmachung Handelnden mit den strengsten Strafen gedroht. Im Laufe des Nachmittags (Mittwoch) rückten in den Bezirk Favoriten zwei Eskadronen des 7. Dragonerregiments und die Bataillone des Infanterieregiments Großherzog von Baden Nr. 50, welchen sich später noch zwei Bataillone des Infanterieregiments Freiherr v. Heß Nr. 40, anschlossen. Der Replerplatz, welcher tags vorher und am Oftermontag vom Pöbel für seine schlimmsten Exzesse als der geeignetste Ort erkannt war, glich am Mittwoch Abend einem Feldlager, von welchem aus die Streifungen der Patrouillen in die angrenzenden Straßen erfolgten. Mit Ausnahme von einem Rudel reduzierter Bursche, welche den Bürgerplatz lärmend durchziehen wollten, aber vom Militär daran gehindert und infolge Widersehligkeit sofort zur Polizei sifflirt wurden, gab der 10. Bezirk nunmehr, wie man zu sagen pflegt, vollständig Ruhe. — Bezüglich der Gemeinden Hernals und Ottakring, welche die Nordwestviertel der Residenz bilden, sei erwähnt, daß die Straßen, welche in den letzten Tagen (eigentlich Nächten) der Schaulapf müßter und sogar blutiger Szenen waren, jezt ein Bild arger Verwüstung zeigen. Am schlimmsten ist die Dorotheergasse mit,

Die Sensation im Publikum war unbeschreiblich. Hatte schon die Geschichte des verurtheilten Mädchens ein allgemeines Interesse erregt, so wuchs dasselbe noch ganz bedeutend, als jezt der wahre Schuldige entdeckt schien; bereits auf der Gasse erfolgte das Gefändniß des Verbrechers, es erübrigte jezt nur noch, ihn der Gefangenen gegenüberzustellen und dann, nachdem ihn diese rekonnozirten, ihre Entlassung aus der Haft zu verfügen.
Der Genosse des Brandstifters, ein Deutscher Namens Konring, sollte bei dieser Gelegenheit mit vorgeführt werden, um seine etwaige Theilnahme an dem begangenen Verbrechen zu ermitteln.
Rohrberg war schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit im Gerichtszimmer, dessen Zuhörerraum, bis auf den letzten Platz gefüllt, auch nicht einen einzigen Menschen mehr hätte aufnehmen können; er ging unruhig hin und her, horchte bei jedem Laute, wechselte die Farbe, so oft eine Thür knarrte, und gab ein paarmal den antwortenden Beamten so verwirrte Antworten, daß diese heimlich lächelnd angingen, den Zusammenhang zu errathen. Auf allen Gesichtern malte sich die höchste Spannung.
Rohrberg sah in jeder Minute zweimal nach der Uhr, ohne, wenn er inzwischen von einem Fenster zum anderen gegangen war, den verfloffenen Zeitraum gehörig berechnen zu können.
Heute sollte er sie ja wiedersehen; heute sollte sie frei werden! Sein Herz pochte ungestüm. Und wenn sie nun wirklich die Erbin des Millionärs wurde? Wenn sie erst jezt ganz und vollständig für ihn verloren war?
Und um es keinem Menschen zu zeigen, wie blaß bei diesem Gedanken sein Antlitz geworden war, um Fassung zu gewinnen, sah er auf die Straße hinaus.
Nach und nach kamen die Gerichtsherren; die beiden Verbrecher wurden von Konstablern vorgeführt, und jezt konnte auch Margarethe in jedem Augenblick erscheinen.
Bei dem Portal hielt eine Droschke; gewiß, jezt kam sie, — er fühlte es.
Und im Momente stand er draußen auf dem Flur, halb unbewußt, von mächtiger Gewalt getrieben; er drängte sich durch eine Menge von Neugierigen und streckte beide Hände aus, um das von einem Polizisten begleitete Mädchen zu begrüßen. Welch ein Wiedersehen! Welch unerwartet glückliche Wendung des Verhängnisses! Er war keiner Silbe mächtig, nur seine Augen sprachen.
Margarethe legte unruhig die Hand auf seinen Arm.

genommen worden, wo die Scheiben der meisten Fenster in den Erdgeschossen zertrümmert sind. Das Hauptobjekt des Steinbombardements bildete das Cafe Wagner an der Ecke der Dorotheen- und Maysingergasse. Hier robbte sich ein, wie es schien, organisierter Haufe von rekrutierten Ausländern mit ausgesuchten Kieselsteinen bewaffnet, zusammen. Wie auf Kommando flogen die spitzen Kieselsteine gegen die großen Spiegelscheiben, bis sämtliche 15 Spiegeltafeln sowie die eisernen Glastüren vollständig zertrümmert waren. Auf den Billardbrettern, welche gleichfalls beschädigt waren, befindet sich eine ansehnliche Kollektion von Steinen. Nachdem die Exzentriker unter Furratschri die beiden Fensterfronten eingeworfen hatten, zogen sie ab, um das Bombardement vor dem Cafe Stephanie, Ottokringer Hauptstraße fortzusetzen. Dann flogen viele Steine gegen die Fenster der Wohnungen, und nun wurden wahre Plünderungszüge unternommen. Auch hier trafen Mittwoch Nachmittag mehrere Bataillone Infanterie ein, welche ihr Hauptquartier bei der Helmscher Kramwarenhandlung aufschlugen. Trotz der beständigsten Vorkehrungen und trotz Kundmachung der Polizei gelang es hier dem Mob, seiner Zerstörungswuth die Zügel schießen zu lassen. Die Fensterheben der Brantweinhandlung des Herrn Kohnberger, die tagsvorher unter dem Steinhaue der Menge in Trümmer gegangen waren, wurden, kaum wieder hergestellt, abermals zertrümmert. Ebenso gingen auch die Fensterheben des Cafe Wagner in der Maysingergasse, sowie die der Brantweinhandlung Sametz in Brüche. Die Menge machte Miene, in diese Lokale einzudringen, wurde aber durch das rechtzeitige Einschreiten des Militärs daran verhindert und in die Flucht getrieben. Auf der Ottokringer Straße, nächst der Delfabrik, mußte die Menschenmenge, die sich dort angesammelt hatte, zweimal auseinander gesprengt werden. — Um 9 Uhr wurden auch hier die öffentlichen Lokale gesperrt und von dieser Stunde ab kam es weder in Gernale, noch in Ottokringer zu Ausschreitungen. Um 11 Uhr rückte das Militär und die Wache ab. Verhaftungen wurden in diesen Bezirken nur wenige vorgenommen. Da für die nächsten Abende wieder Tumulte befürchtet wurden, sind die umfassendsten militärischen und polizeilichen Vorkehrungen einstweilen in Kraft geblieben. Der Tramwayverkehr wird jedoch erst in dem Augenblick eingestellt werden, wo Zusammenrottungen stattfinden. Wie energisch übrigens die Aktion von Seiten der Polizeibehörden betrieben wird, beweist am besten die Thatsache, daß auf ihre Veranlassung die Truppen mit scharfen Patronen versehen wurden, und daß in sämtlichen Kasernen die Bereitschaft erhöht wird. — Alle Wiener Blätter, welcher Parteilichkeit sie auch angehören, verdammen die Straßenexzesse der letzten Tage und sind der Ansicht, daß der Kuliherstreik wohl die nächste Veranlassung gewesen sei, daß aber die eigentlichen Urheber nicht im Personale der Tramway zu suchen sind.

Tagesnachrichten.

Berlin, 28. April. Wie eifrig der Kaiser auch bei den Herrscher- oder Flottenzwecken dienenden Ausflügen den Pflichten des Herrschers auf den übrigen Gebieten obliegt, beweist die Thatsache, daß er sogar an Bord der Alexandrine und des Greif Vortrag über die vom Staatsministerium zur Genehmigung vorgelegten Gesetze entgegengenommen und die bezüglichen Erlasse vollzogen hat. Mehrere solcher Erlasse enthalten, und zwar von der Hand Sr. Majestät selbst, die Ortsbezeichnung: „Gegeben an Bord meines Aviso Greif“, bezw. der Alexandrine.

Berlin, 27. April. König Humbert von Italien tritt seine Reise nach Berlin am 20. Mai an. — Fürst Bismarck empfing heute die amerikanischen Delegierten zur Samoa-Konferenz.

Weimar, 26. April. Kaiser Wilhelm traf in Begleitung des Großherzogs von Weimar, welcher demselben bis Sulza entgegengefahren war, Mittags 12 Uhr hier ein. Zum Empfang waren auf dem festlich geschmückten Bahnhof der Großherzog, sowie die Minister, Hofstaaten und der preussische Gesandte anwesend. Nachdem der Kaiser die Ehrenwache befehligt hatte, befiel er selbst mit dem Großherzog den bereitstehenden Salawagen und fuhr alsdann unter Kanonendonner und Glockengeläute in die schon decorierte Stadt ein. An dem ersten Triumpfbogen hielt im Namen der städtischen Behörden der Oberbürgermeister Pabst die Begrüßungsrede, in welcher er dem Danke für den kaiserlichen Besuch, sowie den Gefinnungen der Liebe und Anhänglichkeit für Sr. Majestät, den Schirm der Friedens mit mächtiger Hand, Ausdruck verlieh. Der Kaiser erwiderte etwa folgendes: „Er freue sich sehr, in Weimar zu sein, der Heimat seiner theuren Groß-

mutter. Schon lange habe er gewünscht, die Stadt, die durch ihren Ruhm in Kunst und Wissenschaft eine so bevorzugte Stelle in den deutschen Landen einnehme, kennen zu lernen, die Stadt, die berufen gewesen sei, die Heimstätte der großen Dichter der Nation zu sein. Der festliche Empfang erfreue ihn sehr und er bitte, der Bürgerschaft seinen Dank auszusprechen.“ Das zahllose Publikum begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Hochrufen und stimmte begeistert die Nationalhymne an. Auf beiden Seiten der Straßen bis zum Schloß bildeten Vereine, Innungen und Schulen Spalier. Am Schloß wurde der Kaiser von der Großherzogin empfangen. Nachmittags besuchte der Monarch das Goethe-Museum.

Gienach, 27. April. Der Kaiser hat heute früh auf der Jagd einen Auerhahn erlegt. Um 8 Uhr wurde ihm bei der Ankunft hier selbst jubelnder Empfang in der glänzend geschmückten Stadt zu Theil. Am Bahnhof wurde der Kaiser von dem Großherzog und der Statthalterin empfangen, von den Kriegervereinen, den Schulen und der sonstigen Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Kaiser reichte dem Oberbürgermeister dankend die Hand, schritt dann die Ehrenkompanie ab und fuhr hierauf mit dem Großherzog und dem Großherzogin nach der Wartburg, wo das Frühstück eingenommen wird.

Hamburg, 27. April. Das Endmündigungs-Verfahren gegen Giffen wurde, wie dem „F. Z.“ berichtet wird, eingestellt. Die Kergle erlitt seinen Giffenzustand für durchaus normal.

Naag, 27. April. Gutem Vernehmen nach haben die Kergle dem Könige den Gebrauch einer Brunn- und Badecur in einem ausländischen Bade angetragen. Wie es heißt, würde der König bereits am 3. Mai die Reise antreten.

Wien, 26. April. Die Ruhe ist seit gestern nicht mehr gestört worden. Infolge der Erz-3 haben 460 Verhaftungen stattgefunden. Die Zahl der Verwundeten ist 206, darunter sind 38 Wachmänner, 20 Soldaten und 2 Polizei-Agenten.

Wien, 27. April. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den Großherzog Franz Ferdinand, den voraussichtlichen Thronfolger. Nachher fuhr der Kaiser ohne Begleitung in die Kapuzinerkirche und flog mit dem Vater Guardian in die Gruft zumERGE seines verstorbenen Sohnes hinab.

London, 26. April. Nach einer bei Blohds eingegangenen Depesche aus Auckland vom heutigen Tage können die amerikanischen Schiffe „Trenton“ und „Vandalia“ nicht flott gemacht werden. Die Schiffslasse des „Trenton“ ist durch Toucher gerettet worden. Der „Eber“ ist vollständig zertrümmert. Der „Missie“ ist flott gemacht und sind Anordnungen getroffen, denselben vom „Alert“ nach Auckland bringen zu lassen.

London, 27. April. Amtlicher Bekanntmachung zufolge findet am 16. Juli zu Ehren des Kaisers Wilhelm eine große Flottenschau bei Spithead statt, woran 109 Kriegsschiffe theilnehmen.

Bermischtes.

Arnsberg, 25. April. (Schwurgericht.) Für die erste diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts unter dem Vorfige des Herrn Landgerichtsrath Schmale hier wurden in heutiger Sitzung der Strafammer des königlichen Landgerichts nachfolgende Herren als Geschworene ausgelost: Kaiser Ludwig, Badermeister, Berleburg; Dr. Ross, Reg.- und Schulrath, Arnsberg; Wolff Sal., Kaufmann, Berleburg; Schneider Friedr. jr., Gerner, Neunkirchen; Richard Emmerich, Landwirth, Oberfeldberg; Dimpelmann Caspar, Landwirth, Lerne; Gussmann, Oberlehrer, Brilon; Gramer Christoph, Gastwirth, Niedersfeld; Vollmer Heinrich, Fabrikant, Siegen; Gutsbecker, Steffe; Krämer Jacob, Lederfabrikant, Freudenberg; Schiller Alex., Kaufmann, Brilon; Gabel G. A. W., Kaufmann, Siegen; Berken Emil, Kaufmann, Siegen; Adenbach Jos., Gerner, Oberfeldberg; Jung Daniel, Kaufmann, Freudenberg; Jung Ludwig, Schichtmeister, Solchenberg; Jaspording Julius, Kaufmann, Altdorf; Staudinger Rich., Oberförster, Dorte; Kable Jos., Gastwirth, Olberg; Brill Albert, Kaufm., Wilheim; Gellhorn Hugo, Rechnungsrath, Brilon; Kuhlmann Franz, Landwirth, N. Marsberg; Boese Friedr., Oberrentmeister, Weischede; Boeding Heinrich, Gerner, Niedersfeld; Hüttenhain Wilhelm, Kaufmann, Gredendbrück; Gölde Franz, Landwirth, Ledmar; Renn August, Pulverfabrikant, Helberhausen; Albers Anton, Gutsbesitzer, Frielingshausen.

Worms, 26. April. (Verfalltag a. h. m. t.) Die Westfälische Volkszeitung schreibt: „Auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft wurde gestern Nachmittag die Nr. 29 der der Samstag-Nummer der Westfälischen Volkszeitung beigegebenen Sonntagsfreude polizeilich beschlagnahmt. In dem Artikel: „Nothwendige Kennzeichen der wahren Kirche“ erbt die Staatsanwaltschaft eine Beschimpfung der evangelischen Kirche.“

Witten, 25. April. (Operation.) Am letzten Samstag wurde einem Arbeiter aus Witten im hiesigen Krankenhaus eine Kugel, die derselbe im französischen Feldzuge bekommen hatte, aus der Schulter operativem Wege entfernt. Die Kugel, die sich im Knochen festgesetzt hatte, verurteilte in den ersten Jahren keine Beschwerden, in letzter Zeit jedoch

stellten sich, laut der Westfälischen Post, zunehmende Schmerzen ein, so daß eine Operation geboten erschien.

Gießen. (Gestorben.) Oberbürgermeister Bramm, ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei, ist gestorben.

Der Spandauer Bod war am Charfreitag von ca. 20 000 Berlinern besucht. Verzehrt wurden bei dieser Gelegenheit etwa 200 Schock Eier, 4000 Paar Würstchen und 180 Tonnen Bier.

Hirschberg, 26. April. (Gewitter.) Während eines schweren Gewitters, welches heute Nachmittag das Hirschberger Thal heimlich suchte, trieb ein heftiger Sturm bei der Station Schilbau drei Güterwagen nach Jermalaun der Bremshölzer in der Richtung nach Hirschberg weiter. Bei dem Dorfe Hartau liefen die Güterwagen auf den von Hirschberg nach Breslau fahrenden Personenzug; zwei Güterwagen wurden zertrümmert, die Maschine stark beschädigt. Personen jedoch nicht verletzt. Die Strecken nach Breslau, Schmöderberg sind vorläufig gesperrt, die Passagiere müssen an der Unfallstelle umsteigen.

Glarus. (Trauriger Unglücksfall.) Gesten Montag Abend sind auf dem Wallensee bei Weesen vier Konfirmandinnen von Stenenda ertrunken. Ein Mädchen und ein junger Bursche, welcher ruderte, konnten sich retten. Das Schiffchen kippte in Folge Sturmes und unvorsichtiger Haltung der Insassen um.

Vom Blick erschlagen. Bei Sagan fand am Mittwoch ein heftiges Gewitter statt, wobei drei Personen vom Blick getödtet wurden. Am niederbairischen Dorfe W., — so schreibt man uns — liegt die Bäuerin Stiene Meiners auf ihrem letzten Lager. Laut jammernd haben sich Mann und Kinder um sie verarmelt. Gestrichen hat sie die Einzelnen dem Tode entgegen, der ihr als ein Erlöser von langwierigen Leiden erscheint. Als treue Mutter und Gattin trifft sie ihre letzten Anordnungen und spricht namentlich dem tiefgeliebten Gemann Muth ein. „Du denn will ich dich noch mal sehen, wenn ich lebe.“ „Schließt sie ihre letzte Anrede, wenn ich nicht bin, du du weest du mit der Kinner nicht zu helfen, denn freig du man die Wittern Leiden, das is ne gode Fru vor di un ward god vor di forgen!“ — „Ja, mien leme Stiene“, erwidert mit thränenreicher Stimme der untrockne Gatte, „ja — dat hemm id of al doch!“

Der galante Hausmeister. Wiener Blätter schreiben: Der Hausmeister Franz Weller hatte sich bei dem Bezirksgericht Alsergrund wegen Mißhandlung des Dienstmädchens Katharina Schwellen zu verantworten. Der Angeklagte, ein magerer Graupf, reichte der Angeklagten, einer fräutigen Gutsamerin, kaum an das Kinn. Richter: Es liegt eine Parare vor, daß Katharina Schwellen infolge eines Schlags mit einem Besen eine Gehirnerschütterung erlitten und infolge dessen eine mehrwöchige Genesungszeit, verbunden mit Arbeitsunfähigkeit, erlitt. (Zum Angeklagten) Warum haben Sie das Mädchen geschlagen? — Angekl.: Weil's war mit mir. — Beschädigte: Wer war's? Sie waren's! — Richter (streng): Reden Sie erst, wenn Sie gefragt werden. — Beschädigte: Bitt' ich, hat mich an' Tour gefahrt. — Angekl.: Sie ham ja geschlag'n nach mir! — Beschädigte: Natürlich! Ich g'schlag'n, an' feste Watschen; den ham S' ehlich verdient. — Richter: Wie? Sie rühmen sich noch, den Mann geschlagen zu haben? — Beschädigte: O, bitt' ich, Herr Rath, den Alte hat mit mir! Aus geben, hat allweil so flane Angel af mi g'macht und beim Rod zupft, ich soll ihm gebens Buffel. . . .

Angekl.: Ab, das war a Spah! — Beschädigte: O, den war nit Spah; ham S' Jhna nit g'ewicht mit schwarze Bartwids, weil S' so grausliche Schmeizel ham? — Angekl.: Das hat mein Weib ham woll'n. — Beschädigte: O, die mag Jhna nit! Hat me selbe g'lagt, daß hätt' ich Jhnen geben tollens noch an Dreigeln. (Auf eine Frau im Zuhörerraum zeigend): Fragen S' nur selbe! — Frau (beifühmend): Hat eahm gar nit g'schad't. (Weiter.) — Richter: Lassen Sie das Gerede, das nicht zur Sache gehört. — Beschädigte: Alle, bitt' ich aber, er hat mich aber g'müßelt. — Richter: Was hat er Jhnen gethan? — Beschädigte: Au, g'müßelt; er is me um Hals g'fall'n, und hat me wullens Kopf niedrücken, daß kann me Buffel geb'n. — Richter: Und sie schlugen nach ihm? — Beschädigte: Na freilich, muß me sich wehr'n. — Richter: Und er vertheidigte sich mit dem Besen? — Beschädigte (stöhnend): Su flane Mannsbild, bild sie glei g'schred't! — Richter: Die Mißhandlung geist er ja selbst zu. — Frau (aus dem Zuhörerraum): I möcht' schon bitten, Herr Richter, wann S' mein Mann vierzehn Tag bei Wasser und Brot einsperr'n möcht'n! (Große Heiterkeit.) Na freilich, dabam geht's eahm z'gut, hat der alte Schöps allaweil so Geanken. — Richter: Seien Sie ruhig, Sie dürfen sich nicht einmischen. — Frau: Aber i bin ja kein Weib, i möcht' doch, daß er scho amal g'schad't wird. — Das Urtheil lautet auf 21 Stunden Arrest, was die Frau mit dem Ausrufe begleitet: Uweier!, viel z'meni! (Zum Angeklagten): Aber daß S' glei' absteht! Der Mann midte zustimmend mit dem Kopfe.

Triest, 27. April. (Einbruch.) Heute Nacht wurde ein Einbruch in das Postamt ausgeführt, wobei 53 000 Gulden gestohlen wurden.

Rom, 26. April. (Der Kölner Männergesang-Verein) ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Bürgermeister sowie von den Präsidenten und den hervorragendsten Mitgliedern der hiesigen Musikvereine in sehr warmer und herzlichster Weise empfangen worden. Das hiesige Musikcorps spielte die deutsche Nationalhymne.

Rom, 27. April. Die gestern Abend zu Ehren des Kölner Männergesang-Vereins im Concertsaale des Theaters Costanzi veranstaltete Festlichkeit hatte einen glänzenden Verlauf. Anwesend waren der deutsche Vorkämpfer Graf Solms, der preussische Gesandte Dr. von Schöller, alle hervorragenden Persönlichkeiten der deutschen Colonie, sowie der hiesigen Musikwelt. Beim Erscheinen wurde der kölnische Verein mit den Ruf: „Es lebe Deutschland!“ begrüßt. Nach dem Vortrage von Gesängen wurden lebende Bilder aufgeführt, von denen einige das deutsch-italienische Bündnis darstellten. Heute Abend veranstaltet der Verein ein Concert.

Locales von der Sieg und Umgegend.

△ Siegen, 29. April. (Vortrag.) Am vorigen Samstag den 27. ds. hielt im hiesigen „Vereinsverein deutscher Ingenieure“ Herr Ingenieur

„Was ist geschehen?“ fragte sie. „Weilhalb wird die Verhandlung wieder aufgenommen?“ Aber Rothberg konnte nicht antworten. Ein Murmeln, wie das ferne Rauschen des Wassers, empfing ihn und die unschuldige Verwirrtheit; einzelne Zursche aus dem Publikum zeigten von der tiefen Theilnahme, welche alle Herzen durchdrang, ja sogar Blumen wurden gespendet, und erst die Glocke des Präsidenten stellte langsam das frühere Schweigen wieder her.

Margarethe hielt den Blick gesenkt; sie war blaß und schien von dem, was nun folgen würde, das Schlimmste zu fürchten; einmal benutzte sie sogar die günstige Gelegenheit, leise den jungen Advokaten zu fragen, ob es ihr Vater sei, der diesen Zwischenfall verurtheilte.

Erst sein bestimmtes „Nein!“ schen ihr die frühere Ruhe zurückzugeben.

Die Vögel von Killingworth.

Uebersetzung aus Longfellow.

Es war die Zeit, wann durch das ganze Land Die Drossel baut und bauend pflegt zu singen Die holden Melodie'n, die Gott erkant, Und die so lieblich in die Herzen dringen; Die Zeit, wann jede Kuckuck sprengt ihr Band Und anfängt purpurn sich aus Licht zu ringen, Wann Vachlein, frühlich jubelnd, von den Höhn In schäumenden Rastaden niedergeht.

Rothfelsen und Blauvögel machen Holz Und Garten froh mit ihren süßen Tönen; Der Sperling zwitscherte, als sei er stolz, Daß Christi Worte sein Geschlecht erlösen; Ein hungrig Krähchen schlug Lärm, als wolt's Gen Himmel schrei'n des leeren Kropfes Sehnen, Und wisse, daß der Bruderkrieg gebot, Auch betete: „Sieh, Herr, uns täglich Brot!“

Der Kranichschwarm zog heimwärts über See Und redete in fremdem Dialekte Von fernem Gland, grüßte aus der Höhn Das Dörflein, das da unten halb versteckt; Vielleicht auch war es Zanten, wie es je Zuweilen Kinder auf der Straße schredte, Wenn fremde Schiffer in der Hafenstadt Gelandet war'n und plärzten rauh und platt.

So kam zu Killingworth der Frühling an Vor dem einmal — es war vor langen Jahren, Im Ackerfeld den guten Bauersmann Erbaute nicht der Krähchen laut Gebahren, Das mit der allgemeinen Lust begann. Weil Krähchen oftmals Unglücksboten waren. Er schüttelte den Kopf und war dafür, Es müßte fort das fliegende Gethier.

So ward bestellt in das Gemeindehaus, Um einen Preis auf jeden Kopf zu setzen Von irgend welchem Vogel, der d'rauf aus In Kontribution das Land zu legen. Und der bei seinem fetten Körnerknaus In Ruh' beläb' der Vogelscheuche Fressen, Vorwarschervorgang, daß noch hinterher Auch böser Wille bei der Sache war.“

Da kam der Gutsheer nun voll Majestät Herab aus seinem prächt'gen Haus geschritten Wie einer, der hoch über allen steht Und nie vertraulich Wesen hat gelitten. Von dem Bewußtsein war er aufgebläht, Daß, wo es Leute gäb' von seinen Sitten, Da wäre die Gesellschaft superfein Und werth, beim Präsidenten Gast zu sein.

Der strenge Parrer auch erschien gleich vorn; Sein ganz besond'rer Hang war, todzuschlagen. Jahr aus, Jahr ein sprach er von Gottes Zorn Und las taluin'sche Schriften mit Behagen. Er jagte Sommers gern durch Busch und Dorn Das Rothwild in den Abirondro-Bagen. Auch jekt, wie er da ging im langen Rod, Hieb er die Blumen ab mit seinem Stod.

Aus seinem Schulhaus, oben hochgebaut, Mit blanker Wetterfahne auf dem Dache, Trat der Präzeptor mühsen Blick und schaut' Gen Himmel bald und bald nach Gras und Lache. Das kam daher, er dachte, wie zur Braut Er sich ein Schindlind erster Klasse made. Das nannte er in seiner Liebesgluth So rein wie Wasser und wie Brot so gut.

Und lehtlich sah man langsam gehn daher Mit bider, weißer Binde den Dechanten, Einst auf schwarz gekleidet. Die und schwer, Kam ihm der Deine Klinkheit längst abhanden. So einen Weisen sah man nimmermehr. Stets frag' er eben: „Dabt Ihr mich verstanden?“ Es ward auch eine Strach' nach ihm benannt, Damit sein Name nachmals sei bekannt.

Im neuen Rathaus setzten sich zumal Die Herr'n zusammen mit gewissen Bauern. Der Gutsheer war der Präsident im Saal; Man pflegte stets auf seinen Spruch zu lauern. Den Vögeln ging es schlecht. Aus all' der Zahl Bezogte ziemlich keiner ein Bedauern. Man legte ihnen alles flott zur Last, Was nicht für and're Uebelthäter paßt.

Als die Verhandlung dann zu ende war, Erhob sich der Präzeptor auch zur Red'; Doch hätt' er sich gefürchtet auf ein Paar Vor einer so herausfordernd'n Red'. Da dacht' er seiner Klamm' in der Gefahr, Und wie ein frei Entgangener nützlich thäte. Gewarpet wollte er entkommen sein Auch gegen Vögel und ein höhnlich „Nein!“

„Plato“, so sprach er, „früher als Kritik Thät aus dem Staat der Säng'er Junkt verbannen. Ihr weisset jekt durch Verzicht zurück Und tödtet graunam, oder jagt von dannen Die Troubadoure, die durch ihr Geschick Von jeder aller Welt Applaus gewonnen. Die Vögel, die im Singen nimmer faul, Uns änsstigen, wie David König Saul.“

„Die Drossel thut's beim jungen Tageslicht Vom grünen Nadelthum im Föhrenwalde, Die Elster, die so unermüdlich spricht, Die Oriol im Sonnenbusch und -halbe. Thut es denn etwa unter Blaufint nicht, Deh Melodie doch täglich weithin schallte? Nicht Hänfling, Lerche und der ganze Chor, Der wie geschaffen ist für Herz und Ohr?“

„Fort mit dem Zeug! so ruft ihr, und wofür? Für nur ein elend Viehchen Feldgetreide, Verdorben durch das kleine Fiedelthier. Im Suchen nach der Wurm- und Madenweide, Für ein paar trock'ne Kricken da und hier, Die gar nichts heißen gegen all' die Freude, Die guten Menschen nur zu Lieb' und Lust, Entföhret nach dem Schmaus der Vogelbrust.“

„Bedenk' ihr nicht dies Wert der Schöpfungsmacht, Die Sprache, die sie diesen Wesen lehrte, Die sich in Melodie'n verständlich macht, Wenn man sie nur mit offnem Herzen horte? Jedwedes Instrument, seit je erdacht, Der Vogelgesang fügen Klang entbehre, Die oben kound auf dem hohen Zweig Uns vorrommt wie ein Klang vom Himmelreich.“

„Bedenk', wenn morgens früh die Sonne schaut Durch's Wälderfenster in den Sommerbainen, Wie jubelnd dann erkönt der Liebeslaut Von all' dem mannigfachen Chor der Kleinen! Nun müßt ihr ja, der frühe Morgen graut Stets irgendwo und kündet Tags Erscheinen. Stets irgendwo auf Erden fröhlich schallt Der Vogelgesang in Feldesflur und Wald.“

„Denkt euch einmal die Büsche vogellere Und leere Nester nur auf Ast und Zweige, Säh' das nicht aus, als ginge es nimmer Mit allem Leben bald zur letzten Reize? Wär' bloßes Wüsten, Ruhestill umweige Für Vögelkinder ein Erloch? Gethweige, Daß den Verlust nicht deckte ein Gewinn, Nicht mehr der Frucht Lärm' zu der Schenne hin.“

„Was! Säh' ihr lieber widrig Würmerpad Die Gartenkräuter verderben und benagen? Dagt ihr denn vor der Grille Tadelst, Der Vremsen Summen, die das Rindvieh plagen? Wär' das denn mehr nach eurem Kunstgeschmack Als Verdrüsslicher und der Drossel Schlagen, Wenn ihr des Mittags' mal im Schatten ruht Und euch erholt von Müß' und Sonnengluth?“

Blau an ein rich Kapitel lude zur structione Vortragen Contructi Zeichnung bei sehr Deferrid (bis zu 2 dalbaasö Siemens, und Nach Armatre zugehörig verbreitete von Arbet Gitterpro ausföhrl länger geföhrt n sei es, dal fände und Anwerfend einelne stels zwisch und Behri Constructi bringen b nichte lng Sorte her bei der in Produkte sömne doch sich bei da bste zur müße den dies verla und Behri gelle Grp wohl 1/2, natürlische müße, sei Walz n Genauigle Alles diese und im G tragende d überzogen Betricble diese aber ganze von Proxis, im Kautbahn theilung i wartet we mitglieder eine Deme

für de Der Vere erlegte, sol Thiere, sol für ein . . . ei Die erbe Renbanten befiger Qu Ausbstrafe ausbezoht, selben eine über die Er Weidenan für de Der Vere richtliche B Anzeige eine von M. 5 1 Weidenan Ein frist laufen, Wo, lagt

Schmerzen ein, so
Bramm, ein hervor-
stoben.
tag von ca. 20 000
Zeit etwa 200 Schod

rend eines schweren
er Thal heimfuchte,
ei Güterwagen nach
richberg weiter. Bei
von Hirschberg nach
wurden zertrümmert,
reht. Die Streden
ie Passagiere müssen

ten Montag Abend
innen von Ennenda
er ruckte, konnten
und unvorsichtiger

am Mitt-och ein
geköhlet wurden.
an uns — liegt die
ut jammernd haben
r Muthes ficht die
r von langwierigen
sie ihre letzten An-
hemann Muth ein.
einers', schließt sie
ht di mit der Rimmer
ist ne ne gube zu
keme Stiene', er-
Gatte, ja — dat

ter schreiben: Der
gerichte Allergund
Schwella zu verthe
der Angelegenheit
ter: Sie liegt eine
Schwella mit einem
infolge dessen eine
unfähigkeit, erlitt.
lagen? — Angst:
s fed? Sie warens
gefragt werden.
ngell: Sie kam ja
g'schlaan, an fette
Wie? Sie rühmen
igte: D, bitt' ich,
heil so klane Angen
en Bussel. —
er war mit Spah;
el so granische
u woll'n.
Wag' hätt' ich ihnen
in Zuhörerraume
d: Hat ehm gar
Gerebe, das nicht
er hat mich aber
Welchdage: An
allens Kopf nieder-
schlagen nach ihm?
ter: Und er ver-
Su klane Manns-
gestalt er ja selbst
itten, Herr Richter,
d Brot einpir'n
ahm g'ut, hat der
Sie ruhig, Sie
ein Weib, i möcht'
et auf 21 Stunden
gerl, viel z'men!
Mann nicht zu

urde ein Einbruch
ten wurden.
ang-Veren) ist
den Bürgermeister
Mitgliedern der
Weise empfangen
ationalhyme.
Ner Mann-
anzu veranfaltete
waren der deutsche
on Schöler, alle
fowie der hiesigen
n mit den Aukten:
dem Vortrage von
nigke das deutlich
niet der Verein

egend.
meslag den 27. ds.
Derr Angenieur
bannen.
de,
id,
in.
gen?

Haus aus Karlsruhe einen längeren Vortrag über neue Walzwerke.
einrichtungen und zwar behandelte derselbe zunächst das so wichtige
Kapitel der Dampfmaschinen. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf frühere Ver-
suche zur Verbesserung des alten Puddelofens, wobei insbesondere der Con-
structioner: von Dants, Richardson und Pernot gedacht wurde, ging der
Vortragende auf die neueren beginn, auf die heute noch weiter verbreiteten
Constructions, unter Vorlage vieler der Prozis direct entnommenen
Zeichnungen näher ein, besprach die Arbeitsmethode, wobei namentlich der
bei sehr heftigem Dampfgange vortheilhaften, besonders in England und
Oesterreich sehr beliebten Puddelofen des Dants mit reichem, reinem Eisenerze
(bis zu 200 kg auf 1000 kg Roheisen) gedacht wurde und besprach die
Halbzugöfen von Bicheroux, Rüppel u. s. w., sowie demnächst die Gasöfen von
Siemens, Springer, Piehta u. s. w. unter Hervorhebung ihrer Vorzüge
und Nachtheile, sowie der bei der Construction derselben, sowie ihrer
Armaturen häufig gemachten Fehler. Nach eingehender Beschreibung der
zugehörigen Gasgeneratoren wurde noch der namentlich in Frankreich viel
verbreiteten Puddelofen mit mechanischen Vorrichtungen unter Vorlage
von Arbeitszeichnungen, Erwähnung gethan und darauf auf die neueren
Güßprozesse übergegangen, wobei insbesondere des Martinprozesses sehr
ausführlich gedacht und die große Bedeutung, welche derselbe in nicht zu
langer Zeit voraussichtlich für das Eisenerz gewinnen wird, hervor-
gehoben wurde — sei es, daß derselbe mit Schrotzuzug durchgeföhrt werde,
sei es, daß man bei Zeiten einen brauchbaren Erfolg für letzteres Material
finde und gerade nach dieser Richtung hin glaubte der Vortragende den
Anwesenden die größte Aufmerksamkeit empfehlen zu müssen. Die mit den
einzelnen verbesserten Ofenconstructionen erzielbaren Resultate wurden
stets zwischenbühn hervorgehoben und im Vergleich zu den Verbrauchszahlen
und Bedienungskosten der hiesigen immer noch uralten Ofen älterer
Constructions gestellt. Wenn ein solcher alter Ofen pro 1000 kg Aus-
bringen bis zu 1100 kg Roheisen verbraucht, so ist es bei den neueren Ofen
nicht ungewöhnlich, diesen Verbrauch auf 400—450 kg und zwar geringerer
Sorte herabgedrückt zu sehen, und wenn es auch für hiesige Verhältnisse,
bei der in erster Reihe stehenden Rücksicht auf beste Qualität der erzielten
Produkte nicht anständig sein werde, so geringe Zahlen zu erreichen, so
sonne doch auf einen Verbrauch von 500—550 kg gerechnet werden. Freilich
sei dabei zu bemerken, daß bei der neueren Ofen gestalte, seine Ab-
hänge zur Gewinnung von Dampf als Nebenprodukt zu benutzen; man
müsse denselben fast ausschließlich in besonderen Schmelzöfen produciren und
dies verlange wieder die Anlage von Maschinen allerbesten Construction
und Ausführung. Mit diesen sei es aber zu erreichen, daß die am Ofen er-
zielte Erparnis durch den Verbrauch an Schmelzöfen um höchstens 1/2, auch
wohl 1/4, gemindert werde. Auch guten Maschinen, bei welchen man sich
natürlichweise auch von den bisher genöthigten billigen Preisen emancipiren
müsse, seien selbstverständlich auch Dampfkeffel besser Art, sowie
Walzenmaschinen von einer, bisher in hiesiger Gegend nicht üblichen
Genauigkeit und Durcharbeitung der Construction unerläßliche Bedingung.
Alles dieses wurde unter Vorlage zahlreicher Zeichnungen näher erläutert
und im Einzelnen begründet. Es sei noch hervorgehoben, daß der Vor-
tragende bringend darob warnt, zur Anlage neuerer Ofen mit Gasheizung u.
überzugehen ohne gründliche praktische Kenntniss derselben von Seiten des
Betriebsleiters; wo diese fehle könne die Anlage keinen Segen bringen, sei
dieser aber vorhanden, so werde derselbe sicher nicht ausbleiben. — Der
ganze Vortrag war durchdrungen von eingetragenen Bemerkungen aus der
Prozis, wie solche nur von dem erfahrenen Betriebsleiter, welcher in langer
Laufbahn den glänzendsten Erfolg errungen hat und bezüglich der Mit-
theilung seiner Erfahrungen an keinerlei Rücksichten mehr gebunden ist, er-
wartet werden können. Reicher Beifall der zahlreich erschienenen Vereins-
mitglieder und Gäste wurde dem Vortragenden zu Theil. Wenn uns noch
eine Bemerkung gestattet sein möchte, so ist es der Ausdruck des Bedauerns

„Ihr nennt die Vögel „Mäubervögel“, doch wißt,
Daß sie vielmehr die Güter euch beschützen,
Daß mancher Vogel unbarmherzig frist
All' jene Rauben, die an Bäumen sitzen.
Die Krähe, die euch meist zuwider ist,
Dient euch als Krüger mit den Schnabelspitzen.
Sie quetscht des Räubers Panzerhemd entzwei
Und preist die Schnecke als zweiten Gang dabei.“

„Wie kann ich Sanftmuth lehren einer Kind
Und Schonung, Achtung für ein fremdes Leben,
Deß Eigenschaften Gottesebnen sind
Und keiner Unmacht Wollen taun erheben?
Wie Achtung vor dem Tode, wenn es find't
Daß ihr ihm wollt die Form von Strafe geben?
Wie kann ich, wenn Geleß und Handeln jeht
Bei euch sich meiner Lehre widerseht?“

Er war zu ende, und es folgte dann
Ein Murmeln durch die allgemeine Stille.
Die Bauern lachten, nickten, saßen sich an
Und darrten, was des Gutes Herrn hoher Wille.
Ein feines Wort prallt ab an einem Mann.
Gemüth an Schwermüthungen, Viehgebülle.
Das Urtheil ward gefällt: Per Krähenkopf
Soviel auf dem Gemeindefestestopf.

Es gab noch einen andern Spruchreim,
Der freilich nicht Geleße konnte geben,
Doch las gedruckt des Lehrers Kede fein
Und laut begann ihn preisend zu erheben.
Nach dessen Urtheil sah er deutlich ein,
Er war, obchon besiegt, der Sieger eben.
Was sein Gefühl indeß am höchsten hob,
War seiner Liebe lieblich tönend Lob.

So ging die Schlußfeier denn nunmehr los
In Felsen, Gärten, Wäldern und dunklen Hainen.
Wer eine Finte hatte, ging und lach.
Die Vögel lagen todt auf Gras und Steinen.
Was nur verwundet, froh hinweg und lach.
Die Vögel heimlich; Hunger fällt die Kleinen.
Es war — mit Schmerzensseufzern fe's gesagt —
Der Vogelwelt Bartholomäusnacht.

Der Sommer kam — kein Vogel bei und nah' —
Wie Köhlen heiß der hohen Sonne Segen.
Der Boden war verbrannt, wohn man sah,
Und wimmelte ringsum von Raupenmengen.
Auf Ähren, Wiesen, Gartenbeeten, ja
Auf Wegen sah man Kriechgeschweh sich drängen.
Kein Feind war da zu steuern, und so stand
Wald blätterlos und lach das ganze Land.

Die Würmer fragen auf den barten Ort,
Wie den Herodes nach dem Kinderschlachten.
Von fahlen Zweigen fielen fort und fort
Die Spinner — die hoch oben Garans machten —
Auf Damentut und Kleid mit feid'ner Vort',
So daß die Schönen kaum hinaus sich wagten.
Ein Schreden war das für die Stadthalter
Und ein'ger Stoff bei Kränzchen und Kaffee.

darüber, daß unter den Anwesenden gerade Diejenigen so wenig zahl-
reich vertreten waren, welche in erster Reihe directen Nutzen von dem
Vortrage ziehen konnten — nämlich die Leiter der hiesigen Walzwerke, ob-
gleich der Verein in entgegenkommendster Weise auch Nichtmitgliedern den
Eintritt gestattet und für ausgiebige Aufkündigung gesorgt hatte.

* Siegen, 29. April. (Wienbauaufsicht.) In dem Bericht über die
abgelaufene General-Verammlung des „Kultur- und Gewerbe-
Vereins“ für den Kreis Siegen, haben wir bereits des von dem Director der
Wienbauaufsicht Herrn Dr. Ernst erhaltenen 88. Jahresberichts über die
Anhalt gedacht; im Nachstehenden ergänzen wir das schon Gesagte. Die in so
großem Segen wirkende Anstalt hat den auf sie gelegten Erwartungen auch
im Schuljahre 1888/89 in erfreulichster Weise entsprochen. Die Neueinrichtung,
monach aus den früheren 2 Schulklassen mit je 2jährigem Besuch 4 Klassen
mit je 1jährigem Besuch geschaffen wurden, zu denen noch eine Meisterklasse
trat, hat sich aufs Beste behauptet; die Geldmittel sind ausgiebig vorhanden,
und so wird ein reicher Erfolg auch für die Zukunft nicht fehlen. Ist es doch
ein wahrer Segen für die fast ausschließlich der Elementarlehre entnommenen
jungen Leute, die Zeit zwischen Schulpflicht und allgemeiner Wehrpflicht in
einer Weise ausgefüllt zu sehen, die zur Entwicklung des Geistes und des
Ordnungssinns führen muß, selbst wenn es nicht allen vergönnt sein kann,
das Maß ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten später praktisch und nützlich
zu verwerten. Die Schule hat ihren Zweck erreicht, wenn es ihr, wie
der Bericht vergleichsweise bemerkt, gelingt, ein tüchtiges Unteroffizierscorps
in die praktische Landesmeliorationen einzustellen. Wären doch auch die hohen
Staatsbehörden mit belobendem Wohlwollen auf unsere Anstalt, und wirken
doch frühere Zöglinge derselben bei den Meliorationsarbeiten in den Kreisen
Dennau, Malmberg, Brum, Schleiden, Daun u. s. w. mit, deren Arbeiten vollen
Beifall an hoher Stelle gefunden haben. — Das Verhältnis der Lehrer zu
den Schülern ist das denkbar freundlichste; einige belehrende Ausfälle und
eine Fahrt in die Umgebung von Siegenburg zu botanischen Zwecken vermehren
noch die schon bestehende Annäherung. Auch zu patriotischen Feiern vereinigen
sich die Lehrer und Schüler der Anstalt, an dem diesjährigen Kaiser-Geburts-
tage unter Anwesenheit des Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Landrath
Reil. — Was den Lehrkörper der Anstalt betrifft, so trat Herr Bezirks-
Wienbauinspector Geinmann, welcher am 1. April 1888 seine dienstliche
Stellung hierüber übernahm, mit dem Beginn des Schuljahres sein Amt als
Lehrer an der Wienbauaufsicht an. Es wirkten hiernach in dem Berichtsjahre
neben dem Director der Anstalt Herrn Dr. Ernst noch 7 Lehrer, und zwar
die Herren: Geinmann, Vredenbeck, Bau-Unternehmer Schneider,
Ad. Schubert, H. Schubert, H. Huppert und Herrmann. —
Der Besuch im Winterhalbjahre 1888/89 war ein sehr reger; es besuchten:
die Meisterklasse 8, die 1. Klasse 19, die 2. 10, die 3. 27, die 4. Klasse 47,
zusammen 102 Schüler. — Bei der am 17. April abgehaltenen Prüfung
für den Eintritt in die Meisterklasse wurden sämtliche sechs Prüflinge,
nämlich: Gustav Hartmann von Niederhieschen, Friedrich Hing von Büdingen,
Heinrich Jung von Wilsdorf, Karl Kämpfer von Lindenberg, Erhard
Stahlhuth von Freudenberg und Albert Hück von Achenbach für be-
fähigt erklärt. Eine theoretische Entloftungsprüfung gleichfalls von 6
Wienbauaufschülern fand am 10. April in Gegenwart des Herrn Commerzien-
rath H. H. K. und des Herrn Landrath Reil statt. Auch diese wurde
von den 6 Prüflingen: Wilhelm Vottenberg von Lindenberg, Wilhelm
Lud von Giers, Karl Reiserath von Stendenbach, Wilhelm Schneider
von Niederhieschen, Karl Stein von Niederhieschen und Rudolf Steinfeiler
von Giesfeldt bestanden. — Die Nachrichten über frühere Zöglinge laufen
äußerst günstig; es geht ihnen sämtlich wohl. — „So möge denn,“ mit
diesen Worten schließt der Bericht, „am Schluß dieses Jahresberichts
wiederum die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Zukunft die Saat
der Vergangenheit fortgesetzt zur Reife bringe, daß die Zöglinge der Wien-
bauaufsicht allezeit den ihnen angewiesenen Pflichtkreis ausfüllen werden.“

Den Bauern war's zu arg, doch nur ein paar
Sah'n ihre Zummtheit ein und wolkter schweigen;
Denn freilich ist es immer offenbar:
Bei Unheil ist es gut, Geduld zu zeigen.
Doch ward man andrer Meinung ganz und gar,
Obchon so blieb geschehen die That des Maien.
So mach't der Junge: findet er heraus
Die falsche Rechnung, wickelt er rasch sie aus.

Die Herbstzeit dieses Jahres kam heran,
Verant des Jahres solches Sommerflusses,
Des bunten Raubs auf Feld und Wiesenplan
Als letzten Reits vergangener Genusses.
Die fargen Heberleibsel fürzten dann
Sich gleichsam schamroth in das Laß des Flusses.
Es zog so flugend die bewegte Luft,
Als meinte sie ob ihrer Rinder Gruft.

Im nächsten Frühling aber sich begab
Ein Vorgang, den kein Dichter noch besungen,
Ein Wunderding, nicht minder groß, als hab'
Ein Summes Thier die Gabe fremder Jungen.
Ein Wagen fuhr den Weg zur Stadt hinab,
Mit einem Strich, der Körbe trug, umschlungen,
Und in den Körben lag ein Vögelherd
Und lach, als ob es frei im Walde wär'.

In allen Wäldern, Wäldern weit und breit
War diese Schaar auf Stadtbefehl gefangen,
Und, losgelassen nun, nach kurzer Zeit
Bernahm man denn, wie froh sie draußen fangen.
Sie hätten, meinten freilich manche Leut',
Mit Spott auf die Vögelchen angefangen.
Die andern sagten, es sei sonnenklar,
Daß nie der Vögelchlag so lieblich war.

Doch scholl der Jubel eines Morgens früh
Viel lauter noch als in den andern Tagen.
Zur Hochzeit Kreschens, schien es, wollten sie
Mit Feiertun und Triller „Amen“ sagen.
Als seinen Arm ihr der Präceptor lieh,
Da war's ein wahrer Lach in allen Gagen.
Von nun an war wie eine neue Welt
Das Städtchen Killingsworth nebst Wald und Feld.

Köln, im April 1889. Schmid.

Es steht auf Grund der Erfahrung fest, daß die Thierwelt einer be-
stimmten Gegend sich selbst regulirt, d. h. so viele Individuen jeder Art
enthält, als im Kampfe ums Dasein dort neben einander bestehen können.
Jeder Eingriff des Menschen stört das natürliche Gleichgewicht und führt,
wenn er tief einschneidet, zu sehr bedauerlichen Folgen. Dem Eingriff
dieses ist es kürzlich sehr unangenehm aufgefallen, in den Kautbergen und
Wäldern des Siegelandes kaum ein Vögelchen zu vernehmen, nament-
lich vermehrte er die Wäldchen, deren Gesang ehemals so vielstimmig der
Frühling anfang. Von Sperlingen sogar bemerkte er sehr wenige. Mit Stunnen
mußte er hören, daß man systematisch gegen die Vogelwelt des Siegelandes
vorgehe, angeblich zum Schutze der Eingänge, thatsächlich freilich zu deren
Verwüstung, wenigstens Verdrängung. Wäre man doch die Natur wanken
lassen und sie nicht meistern wollen! Möge man auch nicht länger den
kurzen Genuß eines Vogelbräutens gegen den langen des Sommergefangs
eintauschen!

und daß überall der redlichen Mühe ihr bester Lohn folge: ein gut
Gelingen.“

* Siegen, 29. April. (Die Ausstellung von Schülerarbeiten
der städtischen gewerblichen Fortbildungsschulen) im Rath-
haussaale erfreute sich eines zahlreichen Besuchs, nicht nur von Mitgliedern
der städtischen Behörden, sondern auch aus den Kreisen der Handwerks-
meister und Industriellen. Es war eine außerordentlich große Menge von
Schülerarbeiten, von den ersten bescheidenen Anfängen bis zu den höchst
gelungenen Arbeiten der oberen Klassen zur Besichtigung ausgelegt. Schon
aus den Arbeiten der Anfänger ist recht deutlich zu erkennen, wie von
allen Lehrern auf sorgfältige, saubere und mit Ueberlegung ausgeführte
Lebungen nur auf praktische Verwendung in dem betr. Gewerbe gehalten
wird. Wahrhaft musterhaft waren die schönen technischen Zeichnungen aus
den Maschinenbau- und Bauhandwerkerklassen, die Buchführungsarbeiten,
Geschäftsaufsätze, praktische Rechnungen u. s. w. Wir sind dem Kuratorium dieser
sehr segensreich wirkenden Anstalt aufrichtig dafür dankbar, daß sich die
Interessenten aus eigener Anschauung ein deutliches Bild von den Zielen
und der Leistungsfähigkeit der Schule machen konnten. Mit weit größerem
Eifer wird von jetzt an jeder Lehrmeister und Arbeitgeber seine Lehrlinge
und jüngere Gesellen zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschulen
anhalten. Allen an der Anstalt wirkenden Lehrern sei hiermit der ver-
diente Dank für den gründlichen und echt praktischen Unterricht ausgesprochen!

* Siegen, 29. April. (Theater.) Bei ziemlich gut besetztem Hause ging
gestern Abend das Schauspiel „Preciosa“, mit neuen Costümen und neuer
Ausstattung über die Bühne. Es war uns Gelegenheit geboten, die noch
in gutem Andenken stehende Frau Franziska Heuberg zur ersten
Male wieder auftreten zu sehen und zwar in der Titelrolle. Ihr Spiel war
ein meisterhaftes, ihr Gesang ein bis in die höchsten Töne reiner,
melodischer. Heller Beifall ward ihrem ersten Auftreten mit Recht
gezollt. Doch auch der übrigen Mitwirkenden, u. A. der Zigeunermutter
(Emilie von Glos), des Zigeuner-Hauptmanns (Ferdinand Wraske),
des Don Alonzo (Franz Weindorf) und besonders des Schloßvogts
Pedro (Director Widmann), sei lobend gedacht, ihr alles Spiel war ein
gutes, wenn auch mitunter ein besseres Studium der Rolle am Plage gewesen
wäre. Ein zum Schluß aufgeführter spanischer Nationaltanz „La Madrileña“
rief den stürmischsten Beifall des Publikums hervor. Die verschiedenen
Stellungen, unter dem magischen Glanze bengalischer Feuers, waren aus-
reißend. Wir hoffen und wünschen, daß Herr Director Widmann auch in
diesem Jahre seine Mühe, immer Gutes und Neues zu bieten, durch zahl-
reichen Besuch der Vorstellungen belohnt werde.

* Siegen, 28. April. (Musikalische Abendunterhaltung.)
Zum ersten Male wurde gestern Abend in dem Hotel zum Löwen durch
zahlreiche Schüler des Herrn Witt für die Angehörigen und Freunde
derselben ein Kammer-Musikabend arrangirt. Solovorträge auf der Violine
und dem Cello und Zusammenpiel sämtlicher Schüler boten eine reich-
haltige und angenehme Abwechslung. Den einzelnen Vortragenden wurde
seitens der Zuhörer mit Recht reichlicher Beifall gesendet, denn wenn auch
ihre Spiel, ihr jugendliches Alter entzweiligt das, noch nicht immer rein
und formvollendet war, so zeugte es doch von gründlicher Schulung und
großem Fleiße seitens der Schüler und ihres Lehrers. Beiden sei hiermit
für den genrehreichen Abend herzlichster Dank ausgesprochen. Mit Freuden
wird es begrüßt werden, wenn Herr Witt mit seinen Schülern solche Ver-
anstaltungen öfters wiederholt.

* Siegen, 29. April. (Dies und das.) Die höchsten Personen unserer
Stadt waren und sind in diesen Tagen ein Sohn des Herrn Friedr.
Hindrichs und ein Geselle des Dachdeckermeisters Busch. Sie sind
mit den Vorarbeiten zur Vithabiler-Anlage auf der Nicolaische beschäftigt
und bewegen sich mit einer Ungewöhnlichkeit in der bedeutenden Höhe,
daß einem schon vom Sehen schwindlich werden könnte. Das „Kröndens“ wird
auch dabei befahren und nach Umständen reparirt werden. Schade, daß das
Gold ein so rares Metall ist, und daß die, so es in Rollen oder Häuflein
besitzen, es nicht gern weggeben zu unnützligen Dingen; sonst, meinen wir,
wäre die Vergoldung der Kugel und des Korbes (eben des „Kröndens“)
doch sicher eine schöne Sache. Bei, wie würde das leuchten und strahlen
hinaus ins Land. Vielleicht nimmt sich der Versicherungverein, in dessen
Reffort ja auch Thiermen, einweisen freilich nur Aussichtshürme fallen,
der Sache an; andernfalls thäte auch eine Kottur. Doch die Aussichten
zur Erfüllung solch glänzender Wünsche lind eben schwach, und wir
sprechen mit dem Altmeister Goethe: „Am Golde hängt, zum Golde drängt
doch Alles. Ach, wir Armen!“ Auf dem Gafengarten besuch man
dieser Tage den mit „Aufzügen“ versehenen Raum des großen Wasser-
Meerovors mit einer dicken Erbschicht, auf welche dann eine Kalkschicht
aufgetragen wird. Eine Umplanzung mit schattenspendenden Bäumen ist
in diesem Falle kaum zulässig, da die Wurzeln mit ihrer gewaltigen Durch-
dringungskraft Arbeit schaffen könnten. Hoffentlich ist an der Anfangsstelle
der Leitung nun bald alles klipp und klar; in der Stadt schafft man fort-
gesetzt tüchtig an der inneren Einrichtung in den Häusern. — Im Schloß-
garten, oder vielmehr auf der großen Terrasse oberhalb des alten Friedhofs
hat man mit Baumpflanzungen begonnen, die den Zweck der im Schloße
zu errichtenden Waisenanstalt dienen werden. Diese Terrasse ist ein her-
licher Raum, aus dem sich viel Schönes wird schaffen lassen. Früher führte
über sie hinweg eine Allee alter, knorriger Hainbuchen, in die Reithöhle,
innerhalb der scharfen Mauern des Hain mündend. Jetzt sind nur noch
wenige Exemplare der Bäume vorhanden. Die Reithöhle aber, zeitweise
als Turnanstalt dienend, ist schon lange verwahrt. — Mit den sonstigen
Wander- und Zugvögeln sind auch die Schwalben wieder ins Land
gekommen, haben die gewohnten Brutstätten aufgesucht und hüpfen nament-
lich am Sieglusse mit lautem Gezwickel dem Wasser entlang. Hoffent-
lich bereitet das Jahr 1889 ihnen einen besten Empfang als sein Vor-
gänger, der viele dieser Thierchen auf der jungen Brut wegen Mangel an
Nahrung elend umkommen ließ.

* Wanse, 23. April. Ein betrübender Unglücksfall eigener Art trug
sich in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in einem nahe
Berge zu. Eine größere Anzahl meist junger, unter besonderer Aufsicht
stehender Leute, mit dem Anpflanzen junger Fichten beschäftigt, wollten
einen bei ihrer Arbeit hinderlichen Buchenstamm von seiner Lagerstätte hin-
wegrücken. Hierbei wurde ein 16jähriges Mädchen aus Bernshausen von
einem Aste des rollenden Baumstammes so unglücklich erfaßt und mit hin-
weggerissen, daß derselbe dreimal über sie hinwegging und ihren ange-
bildeten Tod herbeiführte. Der traurige Vorfall erregt um so mehr
Theilnahme, als dadurch eine brave Familie einer guten Tochter und eine
fränkliche Hausfrau einer treuen Stiege beraubt worden ist.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 26. April. (Norddeutscher Lloyd.) Der Schnell-
dampfer Trade, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd
in Bremen, welcher am 17. April von Bremen und am 18. April von
Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Vormittags wohlbehalten
in Newyork angekommen.

Die Haupt-Agentur in Siegen: J. Rippenberger.

* Siegen, 27. April. Die Londoner Notierungen betragen am 26. April:
Kupfer, Schillingen 38 £. 5 S. 0 D. — 88 £. 15 S. 0 D.; Blei,
englisches 12 £. 17 S. 6 D.; Zinn, 12 £. 15 S. 0 D.; Zint, specielle Marken
17 £. 12 S. 6 D. — 17 £. 17 S. 6 D.; gewöhnliche Marken 17 £. 10 S.
0 D. — 17 £. 12 S. 6 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.

* Siegen, 28. April. Die Londoner Notierungen betragen am 27. April:
Silberbarren 42 1/2 Pence.
Ein Notiz aus Paris zufolge erablt die Bilanz der Kupfergesellschaft
einen Verlust von 121,000,000 Francs ohne die Verluste des Preisunterstiebes
für das falligende Kupfer.

Fischerei-Verein

für den Kreis Siegen.

Der Verein zahlt für im Kreise Siegen
erlegte, dem Fischbestande schädliche
Thiere, folgende Prämie:
für einen Fischotter M. 5.—
» » » Fischreiher » 1.50
» » » Eisvogel » 1.—
» » » eine Wasserschnecke » 1.—
Die erlegten Thiere sind entweder dem
Rentanten des Vereines, Herrn Färberei-
besitzer Ludwig Prinz in Siegen,
Sandstraße Nr. 860, der die Prämie
ausbezahlt, vorzulegen oder es ist dem-
selben eine amtlich beglaubigte Anzeige
über die Erlegung einzuliefern.
Weidenau, 26. April 1889.
Der Vorstand.
Jac. Gläfer.

Fischerei-Verein

für den Kreis Siegen.

Der Verein zahlt für jede, eine ge-
richtliche Bestrafung zur Folge habende
Anzeige eines Fischereis eine Prämie
von M. 5 und höher.
Weidenau, 26. April 1889.
Der Vorstand.
Jac. Gläfer.

Ein frischgemelte Ziege zu ver-
kaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungsloose 2. Klasse 180.
Lotterie erlände bei Verlust des Anrechts
bis spätestens den 3. Mai, Abends
6 Uhr bei mir einzulösen.
Wilh. Stauf,
Königl. Rott.-Einnehmer.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 5. Juni.
Gewinn 90 000 M. bar.
ganze Loose à 3 M.,
halbe » à 1 M. 50 Pf.

Weseler Kirchbau-Lotterie.

(Nur Geldgewinne).
Ziehung am 4. Juni,
Loose à 3 M.

Kunsthandsellungs-Lotterie.

Ziehung am 15. Juni,
Loose à 1 M.,
empfehl. und verlobt

Martin Lück, Siegen.

Porto und Piste 20 Pf., Einschreib-
sendung 40 Pf.

Häufel

stets vorrätig bei
Joh. Rahn, Siegen.

W. & E. Reisslandt, Siegen.

Sandstraße.

Lager

in Stab- und Jagon-Eisen aller Art,
I-, T-, C- und Winkel-Eisen,
Fenster- und Zierleisten-Eisen, Eisen-
bahn- und Gruben-Schienen.

Bau-Artikel:

Gusseisernen, schmiedeeisernen
Fabrikfenster,
Dach- und Stallfenster,
Haminschieber, Rohrfenster,
Trottoirrennen, Säulen etc.

Baugeräthschaften

eigener Fabrikation:
Mörteltrüge, Mörteltrug-
bänder,
eiserne Halklöschspannen,
Trocken-Feitzhöbe etc.

Anfertigung von Bau-Altern, Bearbeitung von Bauträgern,
eiserne Fachwände aus Eisen u.
Statistische Berechnungen für Bauträger-Eisen.

Wohnung.

Die feither von Kataster-Inspeltor
Koffler bewohnten Räume, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Zubehör (auf
Wunsch auch Garten) Rehen von 1. Juli
ab, event. auch früher anderweitig zu
vermieten.
H. Koffler, Schlag.

Doppel gew. Rußkohl.

la. melirte Rußkohl,
Schmiedekohl und
Braunkohl-Briquettes
in bester Qualität
empfehl.
Friedr. Gimbel.

Fetten Rüdenpied

(bis zu 10 cm dick),
Durchwachs. Bandklappen
und ganze Seiten,
Weißfä. u. Delicatefschinken,
Koll. Lachs-Blasen, Ruß-
schinken und diverse
Wurstwaren
in größeren und kleineren Partchien
(auch in Postcollis),
bei
Carl Weber,
Löhstraße.

Zanzibar Cigarren

erle vorzügliche Gende einer deutschen
Pflanzung in Zanzibar, empfehl. das
Hundert Stück zu M. 7.50 u. 9.—
portofrei

Georg Ortenbach, Wehlar.
Probetischen unter Nachnahme!
Die jeht von Herrn Gerichtsath
von Schilgen benutzten Räume
meines Hauses, Gohlengstraße Nr. 984,
werden zum 1. October er. frei.
Friedrich Gimbel.

Kartoffeln

liefer wagonweise und in kleineren
Partchien billigst
Friedrich Gimbel.

Pflanz- u. Speisefkartoffeln

liefer billigst in Waggonladungen und
kleineren Quantitäten
Joh. Rahn, Siegen.

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Fode- u. Gewerbesalz,
empfehl.
Friedr. Gimbel.

Frischgemolkene Milch

ist auch in diesem Frühjahr wieder von
früh 6 Uhr ab glasweise zu haben im
Sainer Brauhaus.

Fässer

von 26 bis 600 Liter
haltend, billigst bei
Sambach, Kreuzthal.

Rothe und weiße Disconto-Nota

bei
C. Buchholz.

